

## DaF-Tutorium an der XISU (Sose 2019), China von Angeliki Sepidou

Durch die Institutspartnerschaft zwischen dem Germanistischen Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der Deutschen Fakultät der Xi'an International Studies University erhielt ich die Möglichkeit, ein 6-monatiges Praktikum als DaF-Tutorin in Xi'an zu absolvieren. Voller Vorfreude, Aufregung und einer Menge Neugierde im Gepäck stieg ich am 22. Februar 2019 in das Flugzeug Richtung Xi'an. Etwa 15 Stunden später fand ich mich auf der anderen Seite der Kugel und einer mir völlig neuen Kultur wieder. Umso schöner war der Umstand, dass mein Studienkollege und ich von Prof. Dr. Qiang Zhu und einem chinesischen Studierenden empfangen wurden, die die ersten organisatorischen Angelegenheiten für uns übernahmen. Innerhalb weniger Stunden hatten wir unser neues Zuhause bezogen, eine chinesische Handynummer erhalten sowie ein Bankkonto eröffnet. All dies lässt sich jedoch nicht ohne die Hilfe einer Person, die der chinesischen Sprache mächtig ist, erledigen. Dieser Umstand zählt für mich zu einer der vielen kulturellen Unterschiede, die ich in Xi'an erlebte, da in dieser Stadt kaum jemand Englisch spricht.

Nachdem die ersten administrativen Hürden gemeistert waren, für die man übrigens viel Geduld mitbringen sollte, durfte ich mich nun voll und ganz auf die Menschen, das Universitätsleben und das Land einlassen. Schnell schloss ich Kontakt zu den anderen Fremdsprachenlehrenden und zu einigen Studierenden aus dem Studentenwohnheim. Gemeinsame Abendessen, Stadterkundungen und Wochenendtrips (in die eine wie in die andere Himmelsrichtung) wurden Teil meines Aufenthalts in Xi'an. Reisen in China ist inzwischen Dank des Schnellzuges unkompliziert geworden. So konnte ich Beijing,

Shanghai, Chongqing, Guilin, Xining, Lanzhou, Kunming, Lijiang sowie einige weitere einzigartige Orte bereisen und dabei immer wieder feststellen, wie groß und vor allem wie divers dieses Land ist. Der Osten Chinas hat wenig gemein mit dem Süden oder gar Megastädten wie Shanghai.



*Guilin, Guangxi*

Auf kulturelle Unterschiede sollte man jederzeit vorbereitet sein – ob beim Reisen, an der Uni oder im Alltag. Offenheit und Gelassenheit scheinen mir die wichtigsten Eigenschaften, um China in vollen Zügen zu genießen. Auch Xi'an bietet einige schöne Ecken wie zum Beispiel das muslimische Viertel, die Stadtmauer, Dayanta oder den Bell Tower.



*Drum Tower Xi'an*

Ein weiteres Highlight in der Umgebung ist der Huashan – einer der heiligen Berge Chinas. Gefährlich ist seine Besteigung nicht, aber nichts für schwache Nerven, da man etwa fünf Stunden Stufen hinaufläuft ehe man die Aussicht bestaunen darf. Hier sollte man sich auf chinesischen Tourismus einstellen, d.h. auf Menschenmassen und Lautstärke.



*Huashan, Xi'an*

Lautstärke, viele Menschen und strenge Gerüche begleiteten mich während meines gesamten Aufenthalts in China. Sowohl im Studentenwohnheim als auch auf den Straßen lässt sich der Lautstärkepegel nicht mit der gewohnten Lautstärke einer deutschen Stadt messen. Auch hier half es, eine gute Portion Gelassenheit an den Tag zu legen. Im Klassenzimmer verhielt es sich jedoch genau umgekehrt. Die Studierenden waren stets ruhig und mussten teilweise zum Reden animiert werden. Ich durfte drei Klassen der 2. Jahrgangs unterrichten, die mich mit viel Neugierde willkommen hießen. Ich war darauf eingestellt, dass es zu Beginn nicht leicht sein werden würde, die Studierenden im Konversationsunterricht zur aktiven Teilnahme am Unterricht zu motivieren. Umso überraschter war ich als sich einige meiner Studierenden von Beginn an rege am Unterricht beteiligten und somit die jeweilige Stunde mit vorantrieben. Da ich den 2. Jahrgang betreuen durfte, kannten die Studierenden bereits durch meine

VorgängerInnen eine offene und kommunikative Seminarkultur und wussten, welche Erwartungen ich an sie stellen würde. Auch das sprachliche Niveau der Studierenden (B2) bot die Möglichkeit, viele verschiedene Inhalte anzugehen, u.a. die Satire, Europawahlen, AutorInnen nach 1945 und Märchen.



*Der Konversationsunterricht*

Außerdem starteten Prof. Chen Wu und ich ein Pilotprojekt und führten eine Unterrichtsreihe zu Gesprochenem Deutsch in einer der Klassen durch. Zuerst konzentrierten wir uns auf das Lesen und Verstehen des Transkriptionssystems GAT 2. Mit diesem Werkzeug an der Hand näherten wir uns verschiedenem Audiomaterial, um gesprochensprachliche Phänomene wie Partikeln und „Weil-V2“ Stellung“ zu betrachten. Eine abschließende Umfrage zu diesem Unterrichtsblock zeigte, dass die Studierenden verstanden haben, dass Unterschiede zwischen dem Gesprochenem und Geschriebenen bestehen.



*Gruppenfoto mit einer meiner Klassen*

Ich stand während dieser Unterrichtsphase mit Frau Wu in regem Kontakt. So trafen wir uns wöchentlich, um das Vorgehen zu besprechen. Auch mit anderen Lehrkräften arbeitete ich zusammen, da ich Ergänzungsstunden zur Vertiefung der Textbuchinhalte gab. Im Schnitt unterrichtete ich 9 Stunden pro Woche. Die Vorbereitung der Unterrichtsinhalte war nicht immer leicht, da aktuell kein gut aufbereitetes Archiv an Unterrichtsmaterialien besteht. Die technische Ausstattung in den Unterrichtsräumen war ausreichend, allerdings machte es die Internetverbindung nicht immer leicht Recherchen schnell durchzuführen. Meinen Unterricht bereitete ich daher in der Regel in einem nahegelegenen Café – dem Sculpting in Time Café – vor, einer meiner Lieblingsorte in Xi'an. Dort findet auch einmal im Monat die „Deutsche Ecke“ statt, die vom GoetheInstitut organisiert wird. Es treffen sich chinesische DeutschlernerInnen sowie Lehrende und Studierende aus Deutschland und tauschen sich zu einem vom Goethe-Institut vorbereiten Thema aus. Die „Deutsche Ecke“ ist eine gute Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Es ist nicht leicht, meinen Eindruck von Xi'an, bzw. von China in Worte zu fassen. Es ist ein unglaublich aufregendes Land, ein Land, das in einem beispiellosen Tempo wächst, ein Land voller Widersprüche und Gegensätze. Die deutschen Medien zeichnen ein Bild von China, das wenig differenziert ist und von negativer Berichterstattung geprägt ist. Dieses Bild kann

ich nicht bestätigen. Kameras bestimmte Verhaltensregeln gehören zwar zum Alltag dazu, ich fühlte mich aber zu keinem Zeitpunkt unsicher oder überwacht.

Ich habe unglaublich viel Hilfsbereitschaft, Gastfreundschaft und Interesse (vor allem auf meinen Reisen) an meiner Person erfahren. Auch wenn ich kein Chinesisch spreche, fand immer wieder Interaktion und Kommunikation auf unterschiedlichsten Wegen statt, im Zweifel mit Händen und Füßen. Hilfreich ist es dennoch, wenn man jemanden bei sich hat, der der chinesischen Sprache mächtig ist. Ich war in der glücklichen Lage, Freundschaften mit den Austauschstudierenden der XISU geschlossen zu haben, die bereits Deutsch sprachen. Lieben gelernt habe ich auch die chinesische Küche. Frische Teigwaren, Nudelgerichte, Baozi, Jiaozi und Milk Tea fehlen mir inzwischen sehr hier in Deutschland. Mir fehlen auch der Universitätsalltag und der enge Kontakt zu den Studierenden, den ich als besonders wertvoll empfunden habe. Ich möchte mich bei Prof. Dr. Günthner für diese einmalige Chance bedanken, die mir durch die Partnerschaft geboten wurde. Gerne hätte ich meinen Aufenthalt verlängert, da ich mich bereits nach kurzer Zeit in Xi'an Zuhause fühlte. Ich möchte mich außerdem bei Bentje Vetter bedanken, die vor und während meines Aufenthalts in China jederzeit für Rat und Tat zur Verfügung stand. Auch Herrn Zhu und Prof. Dr. Shisheng Zhang möchte ich danken, die vor Ort Ansprechpartner waren.

Ich konnte mit meinem Aufenthalt in China mit vielen Vorurteilen aufräumen und die berühmte kulturelle Brille leben. Umso mehr freue ich mich, dieses spannende Land hoffentlich bald wieder zu besuchen.



*Jiayuguan, das östliche Ende der Chinesischen Großen Mauer*

Studierende, die Interesse an einem Praktikum als DaF-Tutorin an der XISU haben, können sich bei Susanne Günthner oder bei Albina Haas melden.

*Fotos: Angeliki Sepidou*